

(Zielstrebigkeit, Beharrlichkeit in der Überwindung von Schwierigkeiten) sowie die Fähigkeit des rationalen, zügigen Arbeitens ein.

b) Erziehung zur Wertschätzung der körperlichen Arbeit.

c) Erziehung zu einer ehrlichen Lernhaltung.

d) Erziehung zu solidarischem Handeln, zu kollektiven Verhaltensweisen (Bereitschaft zu helfen und Hilfe anzunehmen).

e) Erziehung zur pfleglichen Behandlung des sozialistischen Eigentums (Werkzeug, Maschinen, Material; in der Schule: Reparatur und Pflege, Anfertigung von Lehr- und Lernmitteln und Schulinventar).

f) Erziehung zum Streben, beim Lernen und in der Arbeit schöpferisch mitzuwirken und die Leistungen zu verbessern.

g) Anerkennung von Ordnungsgewohnheiten²⁾

Dem Pädagogischen Forschungszentrum Leipzig gehören die verschiedenen pädagogischen Institutionen Leipzigs an (Institut für Pädagogik der Karl-Marx-Universität, Pädagogisches Institut, Institut für Lehrerbildung und Pädagogisches Bezirkskabinett). Der Aufbau des Forschungszentrums machte entsprechend seiner Aufgabenstellung die Entwicklung einer Gemeinschaftsarbeit nach zwei Richtungen hin erforderlich. Einmal kam es darauf an, zu einer wirksamen Zusammenarbeit der verschiedenen pädagogischen Institutionen zu kommen. Zum anderen mußte jedes Institut darangehen, Lehrer, Arbeiter, Eltern, Psychologen usw. mit in die Forschungsarbeit einzubeziehen.

Zur Bearbeitung des Forschungsauftrages wurden vier Arbeitskreise gebildet. Die Thematik der einzelnen Arbeitskreise sieht wie folgt aus:

Arbeitskreis 1 (Institut für Pädagogik der Karl-Marx-Universität): Die Erziehung der Schüler der allgemeinbildenden polytechnischen Oberschule, insbesondere der 7. und 8. Klassen, zur sozialistischen Arbeits- und Lernmoral.

Arbeitskreis 2 (Pädagogisches Institut): Untersuchungen zum Kampf gegen das Zurück- und Sitzbleiben unter besonderer Berücksichtigung der Bewußtseinsbildung der Schüler durch gesteigerte Aktivität und Selbsttätigkeit.

Arbeitskreis 3 (Pionierkabinett des Pädagogischen Instituts): Untersuchungen zur Entwicklung der Selbsttätigkeit der Schüler in der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“.

Arbeitskreis 4 (Institut für Lehrerbildung): Es laufen Vorbereitungen, dem Forschungsauftrag entsprechende Untersuchungen im Bereich der Unterstufe zu beginnen.

Ich möchte im folgenden einige Erfahrungen des Arbeitskreises 1 am Institut für Pädagogik der Karl-Marx-Universität kurz darlegen. Die generelle Hypothese, die unseren Un-

tersuchungen zugrundeliegt, lautet: Die ausgeprägte sozialistische Arbeits- und Lernmoral der Schüler hat das abgestimmte Zusammenarbeiten aller Erziehungsfaktoren zur Bedingung. Das bedeutet, daß in unserer Forschung ein Gefüge von Bedingungen und Faktoren untersucht werden muß. Wir gliedern diese Faktoren nach den Bildungs- und Erziehungsbereichen, in denen sie wirksam sind: 1. Unterricht, 2. Unterrichtstag in der sozialistischen Produktion, 3. FDJ- und Pionierorganisation, 4. Elternhaus und Hort.

Wenn wir auch die komplexen Untersuchungen auf eine siebente Klasse der 19. Oberschule als Hauptobjekt einschränken, so ist das Vorhaben doch so umfangreich, daß es niemals von einem einzelnen Forscher bewältigt werden könnte. Da es – wie vorher erwähnt – bei der Erziehung zur sozialistischen Arbeitsmoral auf das abgestimmte Zusammenwirken aller Erziehungsfaktoren ankommt, war es auch nicht möglich, das Forschungsvorhaben einfach auf eine Anzahl von Mitarbeitern aufzuteilen. Vielmehr bestand in unserer Forschung von vornherein eine echte Aufgabenstellung für eine Forschungsgemeinschaft. Zwar hat innerhalb unserer Forschungsgemeinschaft jeder Mitarbeiter ein bestimmtes Gebiet, z. B. für den Bereich Unterricht oder für den Bereich Pionierorganisation, er ist aber in seiner Tätigkeit auf eine echte Zusammenarbeit mit allen Angehörigen der Forschungsgemeinschaft angewiesen und fühlt sich für das ganze Vorhaben mitverantwortlich.

Eine wichtige Bedingung für das Zustandekommen eines Verantwortungsbewußtseins jedes Mitgliedes für das Gesamtvorhaben ist die gemeinsame Aufgabenstellung. Alle Mitglieder müssen an der Erarbeitung der Gesamtkonzeption aktiv beteiligt sein. Durch diese gemeinsame Erarbeitung erfolgt eine erste Festigung der sozialistischen Gemeinschaft, die dazu beiträgt, daß jeder nicht nur seine spezielle Aufgabe sieht, sondern das Gesamtvorhaben zu seiner persönlichen Sache macht.

Dieser Prozeß verläuft durchaus nicht reibungslos, nicht ohne Auseinandersetzungen. So gab es am Anfang selbst in der Abteilung Systematische Pädagogik die gewissermaßen die Keimzelle der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit darstellte, diesen oder jenen Kollegen, der sich vorgenommen hatte, ein bestimmtes Problem an einer von ihm ausgewählten Schule zu untersuchen. Diesen Kollegen fiel es zunächst nicht leicht, ihr Vorhaben im Interesse einer Mitarbeit in der Forschungsgemeinschaft aufzugeben. Die gemeinsame Erarbeitung der Konzeption der Forschungsgemeinschaft trug dazu bei, daß diese Kollegen, bald die Aufgaben der Forschungsgemeinschaft als ihre persönlichen betrachteten.

Auch unter den Lehrern der 19. Oberschule die wir für die Mitarbeit in der Forschungsgemeinschaft gewannen, gab es anfangs noch Unklarheiten. So fiel es z. B. einem Fachlehrer der Untersuchungsklasse, der in einer anderen Klasse Klassenleiter ist, nicht leicht, seine Kraft zur Verfügung zu stellen, um durch die gemeinsame Arbeit in der Klasse 7a

²⁾ Günter Wutzler, Manfred Wiedemann, Heinz Fuchs: „Aus dem pädagogischen Leben in unserer Republik“, in „Pädagogik“ 3/1969, S. 277